

Erfahrungsbericht Vilnius, Litauen 2016/2017

1. Warum habe ich mich für Litauen entschieden?

Ich bin ganz ehrlich: ich wusste nicht direkt, wo Vilnius liegt. Aber eine kurze Internetrecherche hat mich schnell aufgeklärt: die Hauptstadt eines kleinen Landes im Nordosten Europas. Das klang in meinen Ohren nach Abenteuer. Jedenfalls mehr, als in ein Nachbarland Deutschlands zu gehen. Deswegen habe ich mir Litauen gewünscht und wollte in einem Land studieren, das ich nicht aus den Ferien oder einem Austausch kenne.

Was ich über Litauen wusste, bevor ich mich beworben habe war nicht besonders viel: dass es zur Sowjetunion gehört hat und einmal ein gemeinsames Reich mit Polen war. Das klang schon mal nach einer aufregenden und spannenden Vergangenheit und ich habe ein Interesse für Geschichte.

Außerdem soll die Altstadt von Vilnius schön (UNESCO Weltkulturerbe) sein, die Uni alt, renommiert und einen wunderschönen Campus haben. Außerdem gibt es viele unbekannte Nachbarländer, die man entdecken konnte.

Diese Punkte haben mir gereicht, um mich für Litauen zu motivieren und zu bewerben.

2. Der Bewerbungsprozess

Dazu ist nicht viel zu sagen. Sowohl von deutscher, als auch von litauischer Seite ging es alles sehr schnell und reibungslos. Ich glaube man kann allgemein sagen, dass das Interesse an Vilnius nicht riesengroß ist. Bei uns gab es noch einen Restplatz (der auch vergeben wurde), aber die Konkurrenz um die Plätze ist nicht vergleichbar mit anderen Partneruniversitäten.

Die Koordinatorin in Vilnius - Rita Vienazindiene - ist (wie das ganze Team dort) sehr nett, spricht gut Englisch und hat uns immer unterstützt.

3. Die Universität

Die Universität ist in 12 Fakultäten unterteilt, von der Struktur wie deutsche Hochschulen auch. Es werden Kurse auf Englisch angeboten, die (zumindest in Jura) nur von Internationals belegt werden. Die Professoren sind überdurchschnittlich jung und sprechen sehr gut Englisch. Die Kurse sind deutlich kleiner als in Deutschland, meistens waren wir zwischen 15- und 25 Studenten.

Außerdem war die Organisation der Kurse anders als in Deutschland: in der ersten Hälfte des Semesters (etwa 8 Wochen) gab es Frontalunterricht. Der Professor referiert über das entsprechende Thema. Anschließend mussten die Studenten den Unterricht gestalten. In meinem Fall waren das fast ausschließlich Referate und Präsentationen. Abgeschlossen werden die meisten Kurse mit einem Examen oder einem Essay. Dabei reichte die Palette bei mir von Multiple Choice Tests bis zum Fließtext. Allerdings musste ich kein einziges Mal einen juristischen Fall selber lösen, wie ich es aus Deutschland gewöhnt war. Es ging mehr darum Wissen zu präsentieren und zum Beispiel Gesetze auswendig zu können oder Strukturen und Prinzipien zu kennen. Meine Erfahrungen sind, dass die Klausuren einfacher waren als im deutschen Studium und es eine gewisse Nachsicht für Erasmi gibt. Allerdings habe ich auch das Gefühl, dass ich für mein deutsches Studium nicht besonders viel mitgenommen habe.

Ich habe neben meinen Jura-Kursen noch einen Litauisch Sprachkurs gemacht (dreimal der Woche) und einen baltic studies Kurs. Diese beiden Kurse haben mir viel Spaß gemacht. Meine litauischen Freunde waren ein bisschen stolz und begeistert, dass ich es versucht habe und unterstützten mich immer, wenn ich panische Fragen habe. Also alles in allem eine sehr schöne Sprache, die, wenn man aus dem Deutschen kommt, auch nicht zu schwer ist, immerhin kennen wir Fälle und Deklinationen und so weiter. Sowohl in meinem Sprachkurs, als auch in dem baltic studies Kurs, in dem ich eine Einführung in die Linguistik der baltischen Sprachen (litauisch und lettisch) und in die Kultur und Geschichte bekommen habe, habe ich viel über das Land gelernt.

Anders als in Deutschland gibt es nur wenige Studentengruppen oder -Organisationen, die den Alltag neben dem Studium ergänzen. Angeboten werden einige musikalische Gruppen, ein Wanderclub, Theatergruppen und ein Kino Club. Das macht es schwer, in Kontakt mit Litauern zu treten und mal aus der „Erasmusblase“ auszubrechen.

Das European Students Network (ESN) vermittelt jedem Erasmus Studenten, der das will, einen Mentor. Dieser litauische Student soll als Ansprechpartner bei allen kleinen Alltagsproblemen und Organisatorischem helfen. Manche holen ihre Mentees vom Flughafen ab, helfen ihnen mit Handyverträgen und bei sämtlichen Sprachbarrieren, andere sehen ihren Mentee nicht ein einziges Mal. Man muss also Glück haben. Hier ist zu sagen, dass es kein Aufwand ist, einen Mentor zu bekommen und man es im Zweifel auch ohne ihn schafft. Bei einigen entsteht daraus auch eine tiefe Freundschaft.

4. Die Stadt

Vilnius ist mit seinen 500.000 Einwohnern keine typisch westliche Hauptstadt. Sie ist längst nicht so vielfältig oder hektisch und international wie Berlin. Die Stadt ist geprägt von ihrer Geschichte und einem schnellen Wachstum nach dem zweiten Weltkrieg. Die Altstadt ist barock und schön, es wird viel renoviert, denn die Sowjets haben vieles zweckentfremdet (vor allem Kirchen als Warenlager oder Läden). Sobald man allerdings die Altstadt verlässt, ist es keine schöne Stadt mehr. Zu viele Plattenbauten haben die Sowjets hinterlassen, in denen immer noch eine Mehrheit der Menschen lebt. Es gibt einige moderne Shoppingmalls, in denen man auch alle Läden und Ketten findet, die wir hier gewöhnt sind.

Es gibt ein abwechslungsreiches Nachtleben, mit vielen Clubs und Bars, die in der Regel unter dem deutschen Durchschnittspreis liegen. Besonders billig sind die sogenannten „kavinės“, eine Art Cafeteria, in der es traditionelles Essen gibt und viele Litauer essen gehen.

Was mich an der Stadt besonders gestört hat waren zwei Dinge: erstens sind Wege häufig sehr lang, und der öffentliche Nahverkehr nicht besonders schnell, man muss also viel Zeit einplanen. Von meinem Wohnheim brauchte ich etwa 40 -50 Minuten zum alten Campus in der Innenstadt, wo ich 4 Veranstaltungen hatte und dreimal die Woche hinmusste. Und etwa 20 Minuten zu den nächsten Einkaufsmöglichkeiten (einen Supermarkt gibt es beim Wohnheim, aber für alles andere musste man eigentlich in die Mall).

Zum anderen gibt es kaum kulturelles Angebot auf Englisch. Kino ist (s.o.) auf Englisch, aber es gibt kaum Vorträge oder andere Veranstaltungen, die nicht auf Litauisch

waren. Das hat mich persönlich sehr gestört. Auch daran sieht man, dass die Stadt (noch) nicht besonders international ausgerichtet ist. Ich hatte dadurch das Problem, keinen richtigen Zugang zu dieser Stadt und den Einheimischen zu finden. Ich bin mir sicher, dass es viele kreative und kulturelle Angebote gibt, allerdings waren sie mir durch die Sprachbarriere leider völlig verschlossen. Ich kenne aber auch viele andere Erasmus Studenten, die damit gar kein Problem hatten.

5. Wohnsituation in Vilnius

Es gibt in Vilnius eigentlich drei Möglichkeiten zu wohnen.

a. Ein Bett im Studentenwohnheim

Vilnius hat drei Standorte, an denen Wohnheime betrieben werden. Die meisten Internationalen Studenten wohnen in der Saulėtekio al., im Nordosten der Stadt umgeben von Wald. Es ist ein kleines Studentendorf, mit etwa 10-12 Häusern, in denen Internationals und Locals leben.

In Litauen ist es üblich, sich ein Zimmer zu teilen. Man lebt mit einem oder zwei Mitbewohnern in einem Zimmer und teilt sich mit einem weiteren Zimmer (also zu 5-6 Personen) ein Bad, geteilt in Dusche und Toilette. Das ist für Deutsche häufig ein bisschen gewöhnungsbedürftig, weil wir das aus Studentenwohnheimen und dem privaten Wohnungsmarkt nicht kennen und uns höchstens mit unseren Geschwistern mal ein Zimmer teilen mussten. Die Küche teilt man sich mit einem halben Flur, also etwa 25 Personen, es gibt zwei Kühlschränke, zwei Herde und eine Mikrowelle. Die Gemeinschaftsräume werden jeden Morgen unter der Woche geputzt wird.

Ich habe mich für ein Wohnheim entschieden und zwar aus einem ganz einfachen Grund: so leben litauische Studenten. Das ist für die allermeisten über mehrere Jahre die Realität und ich gehe in dieses Land, um genau das kennen zu lernen.

Ich wollte nicht in erster Linie andere Erasmus Studenten kennen lernen, sondern so viel wie möglich in diese neue Kultur eintauchen.

Als ich dort ankam sagte mein Mentor direkt: „Wir sagen hier du weinst zweimal, wenn du in Saulėtekio lebst: einmal, wenn du ankommst und einmal, wenn du es

verlassen musst.“ Ich war schon ein bisschen geschockt, verlies ich Deutschland doch in dem naiven Glauben, dass die Bilder im Internet alt und vor der Renovierung entstanden seien. Es gab aber seitdem keine Renovierung.

Die Erasmus Studenten wohnen fast alle in einem Wohnheim zusammen: Saulėtekio al. 39. Das hat einige Vor- und einige Nachteile:

PRO	CONTRA
Der Preis ist unschlagbar: im 3er Zimmer etwa 55€, im 2er Zimmer etwa 90€ pro Monat (Internet nicht inklusiv, aber sonst alles auch 2x im Monat neue Bettwäsche). Die Zimmer sind möbliert.	Der Zustand des Wohnheims ist sicherlich nicht gleichzusetzen mit dem deutscher Wohnheime. Gerade die Küche ist oft sehr dreckig und bei mir hat durchgehend ein Kühlschrank nicht funktioniert. Am Wochenende ist es schon manchmal eklig. Und natürlich wohnt man mit zwei Menschen aus anderen Kulturen zusammen, die in einigen Dingen auch ganz andere Gewohnheiten haben. Das fordert ganz klar Toleranz und man muss auf viel Privatsphäre verzichten.
Es ist sehr stressfrei . Ihr bekommt auf jeden Fall ein Bett, im Zweifel im Nachbarhaus in einem Wohnheim, das eigentlich für Litauische Studenten reserviert ist.	
Es wohnen sehr viele Erasmi wie auch litauische Studenten in den Wohnheimen. Die Community ist demnach sehr stark, man lernt	Man ist nie allein. Und es ist oft laut. Meiner Erfahrung nach ist es so, dass es ab Mitternacht immer ruhig wurde und man einfach ein bisschen

<p>wahnsinnig schnell Menschen kennen und ist nie allein. Außerdem gibt es zwischen den Erasmi ganz viel Austausch und man kann viel über viele Kulturen (außerhalb der litauischen lernen).</p>	<p>Durchsetzungsvermögen mitbringen oder entwickeln muss. Ab Mitternacht sind entweder alle ruhig oder gehen aus. Aber wird einem manchmal alles ein bisschen zu viel. Ich hatte mein kleines Stammcafé, das mein Rückzugsort wurde. Sonst gehen auch viele in die Bib (24/7 offen) um mal ein bisschen Ruhe zu haben. Allerdings muss es schon viel besser geworden sein, auch wegen eines sehr beängstigenden security guards, der nachts patrouilliert.</p>
<p>Die Nähe zu den Fakultäten Jura, Wirtschaft, Kommunikation und Physik sowie zu der neuen Uni Bibliothek ist sind es nur 5-10 Gehminuten. Auch der Unisport ist nur einmal über die Straße.</p>	<p>Zwar sind die Wohnheime in der Saulėtekio al. nah am neuen Campus der Universität, allerdings ist das Stadtzentrum und der alte Campus eine etwa 35-minütige Busfahrt entfernt. Das gilt auch für Bars, Nachtleben und Shopping. Unter der Woche fahren die Busse nur bis halb zwölf, danach muss man ein Taxi für etwa 6-8€ nehmen.</p>
<p>Gibt einen echten und realistischen Einblick ins litauische Studentenleben</p>	<p>Das echte und realistische Studentenleben ist nicht luxuriös.</p>

Fazit: Man muss flexibel und tolerant sein, wenn man ins Wohnheim geht. Ich bin schon regelmäßig an meine Grenzen gestoßen, aber habe ich endlich gelernt, mal deutlich zu sagen, wenn mich etwas stört und mich durchzusetzen. Mit litauischen Studenten hatte ich im Wohnheim nichts zu tun, eher fördert es die Erasmusblase.

b. Erasmus WG

Es gibt recht viele Facebook Gruppen, die Erasmus WGs vermitteln. Diese sind immer möbliert, man wohnt mit anderen Erasmi, die einen ähnlichen Rhythmus haben und haben häufig eine ganz gute Lage. Allerdings sind sie auch überproportional teuer. Die Litauer wissen, dass Westeuropäer bereit sind mehr zu zahlen und bekommen ihr Zimmer für fast Freiburger Preise vermietet, man muss also sehr aufpassen, nicht über den Tisch gezogen zu werden.

c. WG mit Locals

Es gibt auch einige Facebook Gruppen für die Vermittlung von Wohnung mit Litauern. Natürlich ist das alles auf Litauisch und einige wollen nicht mit Ausländern zusammenwohnen, man muss also viel Geduld und Zeit investieren. Außerdem wohnen viel weniger Litauer in WGs als in Deutschland. Wer sich allerdings durchgebissen hat, bekommt als Belohnung natürlich einen direkten Kontakt zu den Einheimischen und einen geringen Mietpreis (etwa 180€ + Nebenkosten).

d. Letzten Endes muss jeder für sich entscheiden, was das richtige ist. Ich würde empfehlen am Anfang ins Wohnheim zu gehen, weil es so unkompliziert ist. Dort hat man keine Kündigungsfrist, sondern kann einfach sagen, wenn man Ende der Woche ausziehen möchte. Im Wohnheim kann man erstmal in die Erasmuswelt eintauchen und dann von dort aus ein Zimmer suchen. Oder ihr merkt, wie gut es euch im Wohnheim gefällt.

6. Sozialleben

Ich glaube, dass man in Vilnius sehr typische Erasmuserfahrungen macht. Ich hatte mir vor dem Erasmus Aufenthalt gedacht, dass nur besonders interessierte und motivierte Menschen nach Litauen gehen, weil es kein klassisches Erasmusziel ist. Diese Theorie hat sich als komplett falsch herausgestellt. Vielmehr haben die meisten anderen Studenten nicht die Auswahl an Zielen, die wir in Freiburg genießen und gehen mehr oder weniger „notgedrungen“ nach Vilnius. Deswegen sind dort besonders viele Studenten, die eben

unbedingt ins Ausland wollten und denen das Ziel mehr oder weniger egal war. Das Interesse, sich mit der litauischen Kultur auseinander zu setzen war dementsprechend gering und die Erasmusblase stabil. Mit Litauern in Kontakt zu kommen ist auch schwierig, weil sie häufig extrem beschäftigt sind: viele haben einen oder mehrere Jobs, um sich ihr Studium zu finanzieren und außerdem ist ihr Studium viel umfangreicher und anspruchsvoller, als das für Internationals. Wo so viele Internationals zusammenleben bilden sich schnell Gruppen und diese waren doch sehr häufig im Einklang mit den Landesgrenzen. Es gibt natürlich ein Gefühl von Heimat mal was Typisches zu kochen oder die Muttersprache zu sprechen. Mir ist es aber schon extrem aufgefallen, wie stark die sogenannten „Mafias“ waren. Das sind bei weitem nicht immer nur die „anderen“. Es gab auch eine Gruppe, die sich stolz selber die „german mafia“ nannte. Mir ist das etwas unverständlich, aber auch die Italiener, Franzosen, etc. blieben gerne unter sich. Da ich mich (vor allem am Anfang, irgendwann wird man ein bisschen weicher) sehr dagegen gestäubt habe, stand ich zunächst alleine da. Ich weiß natürlich nicht, wie ausgeprägt dieses Phänomen in anderen Ländern oder Orten ist, allerdings hat es mir doch vieles erschwert. Das ist aber auch eine Frage der persönlichen Einstellung. Nur ist es sicherlich einfacher, ein Französisch oder Italienisch Level zu erreichen, um mit Einheimischen in Frankreich oder Italien in Kontakt zu kommen, als im Litauischen. Zudem muss man sich einfach klarmachen, dass es für 90% der Studenten nur ein Semester ist und wahnsinnig viel einfach Zweckfreundschaft. Man unternimmt viel zusammen und hängt miteinander rum, weil man sonst alleine ist. Richtige Freundschaften entstehen eher selten- meiner Erfahrung nach. Gerade im Wohnheim hat es sich oft so angefühlt, als wäre ich auf einer 5-monatigen Klassenfahrt. Viele junge, aufgeregte Menschen, die mal so richtig ausbrechen und ausrasten wollen. Denn: „Erasmus hat ja keine Konsequenzen“.

7. Litauen allgemein

Litauen ist eine sehr stolze Nation. Zwar eine relativ kleine mit seinen nicht mal 3 Millionen Einwohnern, aber eine mit großer Geschichte und vielen Traditionen, die noch dabei ist sich endgültig zu finden. Man muss sich immer bewusst sein, dass dieses Land erst vor etwa 25 Jahren von der Sowjetunion unabhängig wurde und sich seitdem rasant entwickelt, aber einfach noch nicht auf einem westeuropäischen Standard angekommen ist. Die Litauer sind im Allgemeinen sehr europafreundlich und schauen einen eher

schräg an, wenn man russisch, anstatt litauisch lernt. Um mal ganz klischeehaft zu reden: ich hatte immer das Gefühl, dass die „deutsche“ und die „litauische“ Mentalität sehr gut zueinander passen, während sich viele südeuropäische Erasmusler schwer mit ihnen taten und sie als sehr verschlossen und abweisend wahrgenommen haben. Aber das sagt man ja auch über Deutsche. Wenn man jedenfalls versucht mal mit dem Busfahrer, der Blumenverkäuferin in der Landessprache zu reden oder auf Litauisch nach dem Weg zu fragen, sind alle direkt extrem nett und hilfsbereit. Selbst wenn man im nächsten Satz sagt, dass man die Antwort nicht versteht und sie dann auf Englisch antworten. Fast alle Litauer unter etwa 30 Jahren sprechen sehr gutes Englisch (die Filme und Serien sind in der Regel nicht synchronisiert, sondern haben und nur einen litauischen Untertitel) und auch das Interesse nach allem Westlichen ist oft sehr groß. Die meisten Litauer wenden sich klar von Russland ab.

Das Land bietet vor allem Wälder, die von Seen durchzogen sind, 3 Nationalparks, die zum Wandern und entdecken einladen und eine wunderschöne Ostseeküste.

Die litauische Küche ist geprägt von deftigen und fettigen Essen. Vor allem gibt es viele Kartoffeln, Pilze und Fleisch. Für Vegetarier ist es eher schwierig, oder wie meine Mentorin sagte: zweimal Fleisch am Tag - mindestens! Es gibt aber inzwischen auch ein oder zwei ganz vegetarische Restaurants.

8. Touren und Reisemöglichkeiten

Gerade Vilnius ist international sehr gut angeschlossen und ein idealer Ausgangspunkt, um die Region zu erkunden. An die Ostsee braucht man etwa 4-5 Stunden, nach Riga (Hauptstadt von Lettland) etwa 3-4, nach Tallinn etwa 9 (es gibt billige und sehr komfortable Nachbusse) und nach Minsk sind es 180 Kilometer. Die Nähe zu Belarus habe ich nicht gespürt, aber habe die Chance genutzt, nach meinem Erasmus eine Woche durch Belarus zu fahren und dieses spannende Land mal ein bisschen kennen zu lernen. Ich wäre sonst bestimmt niemals auf die Idee gekommen, durch diese Region zu reisen, sie steht nun mal nicht unter den Top 10 Destinationen Europas. Aber das hat es für mich umso spannender gemacht. Außerdem braucht man als Deutscher ab Februar 2017 kein Visum mehr, wenn man für 5 Tage nach Weißrussland möchte. Auch wenn die Entfernungen relativ groß klingen, hat man im Erasmus ein anderes Gefühl für Distanzen, da werden 900 Km für einen Wochenendtrip schon mal hingenommen. Zu Recht! Ich war

im Rahmen meines Erasmus in Riga, Tallinn, Helsinki, an der Ostsee, in Nationalparks, in Belarus, der Ukraine und in Polen. Reisen ist sehr günstig im Baltikum, Studenten bekommen irre

Ermäßigungen bei Bahnfahrten (bis zu 80%), auch Buspreise sind sehr erschwinglich. Außerdem finden sich natürlich sehr viele Reisebegleiter, weil fast alle Erasmi Zeit und Lust für Trips haben.

C.H.